

EU = Europas Untergang

SMOPO

Schweizer Morgenpost



EU will bis zu 300 Millionen afrikanische Flüchtlinge holen

Red. 06 Jul 2018 Ausland 13 Kommentare

27 europäische und 28 afrikanische Staaten haben vor wenigen Wochen die Erklärung von Marrakesch zur Erhöhung der Einwanderung nach Europa unterzeichnet. Man rechnet mit 200 bis 300 Millionen Afrikanern die kommen werden. Am 2. Mai 2018 trafen sich 27 Politiker aus europäischen Ländern und 28 afrikanischen Staaten in Marokko und unterzeichneten die politische Erklärung von Marrakesch. Eine Erklärung über die Schaffung neuer Strategien für den Umgang mit der Einwanderung nach Europa.

Laut dieser neuen Politik soll die afrikanische Bevölkerung in Europa von derzeit 9 Millionen im Jahr 2018 auf 200 bis 300 Millionen im Jahr 2068 erhöht werden. Dies wird im Ergebnis dazu führen, dass die einheimischen

Bevölkerungen zu unterdrückten und rechtlosen Minderheiten innerhalb ihrer eigenen Heimat werden.

Ungarn wehren sich

Es gab jedoch einige Politiker aus europäischen Ländern, die sich weigerten, diese katastrophale Erklärung zu unterschreiben. Der bemerkenswerteste war Ungarn. Der ungarische [Aussenminister Peter Szijarto](#) hat die Erklärung scharf kritisiert. "Wir denken, dass dies ein unausgewogener Ansatz ist, und wir stimmen dem nicht zu", sagte er und weiter „dies eine extrem pro-migrationaler Erklärung, die Ungarns Interessen widerspricht.“

Es gibt aber auch europäische Politiker die begeistert den Untergang Europas begrüßen. Der belgische Aussenminister Didier Reynders sagte, dass die Haltung Ungarns "die Entschlossenheit der anderen europäischen Mitglieder, eine gemeinsame Antwort auf die Migration zu finden, in keiner Weise schmälern wird".

Diese Erklärung wird nur dazu dienen, die bereits bröckelnde Europäische Union zu zerstören. Gleichzeitig wird sie den Aufstieg der Volksparteien in ganz Europa fördern.

Besonders erfreut über den zukünftigen Zustrom zeigten sich [800.000 Rechtsanwälte aus den Mitgliedsstaaten](#) der EU schon 2017. Sie reiben sich schon die Hände und hoffen auf einen gewaltigen Geldregen.

[Norbert Johannes Maria Jonen](#) • vor einem Tag

Von den 300Millionen sind vermutlich 200Millionen kriminell. Abgesehen davon, daß ich den Schwachsinn wohl nicht mehr erleben werde (bin 70), werden vermutlich eher Politiker und EU-Beamte an den Bäumen/Laternen hängen. Es wird (Zukunftsprognose) zugehen wie im 30jährigen Krieg. Alle Landfremden und die Soldateska wurden von der Landbevölkerung erschlagen und verscharrt (damals gab es noch viele Moore). Die Geschichte wiederholt sich wohl doch!

<http://smopo.ch/eu-will-bis-zu-300-millionen-afrikanische-fluechtlinge-holen/>

Marrakesch Erklärung 2018:

https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/20180503_declaration-and-action-plan-marrakesh_en.pdf

<http://www.marrakeshdeclaration.org/files/Bismilah-2-ENG.pdf> 2016



„Marrakesh Political Declaration“ – Organisierte Massenmigration aus Afrika durch die EU

16. Juni 2018 Aktuell, Ausland 22 Comments



EU fördert afrikanische Massenmigration (Durch Robsonphoto/Shutterstock)

In den Mainstream-Medien wurde über sie wenig berichtet, in der Öffentlichkeit wurde sie kaum wahrgenommen: die „Marrakesh Political Declaration“. Doch ist sie ein weiterer Türöffner für die Massenimmigration aus Afrika nach Europa, schreibt das Internetportal Freie Welt.

Und tatsächlich sind die Informationen mehr als spärlich, wenn man sich im Internet danach auf die Suche begibt. **Im zugehörigen Dokument**, wird der sogenannte „**Rabat-Prozess**“ beschrieben, der mit dem „Rom-Programm“ die Organisation von „legaler Migration“ von Afrika nach Europa als die 1. Säule des Prozesses benennt. Ursprünglich war im Rabat-Prozess das Ziel, mit europäischen Mitteln Entwicklungsprojekte in Afrika zu realisieren, um Abwanderung zu vermeiden.

An der diesjährigen Konferenz in Marokko beteiligen sich 58 europäische und afrikanische Staaten. Hierbei ging es einmal mehr nicht darum, die Massenimmigration von Afrika nach Europa zu stoppen. Vielmehr wurden dort Strategien entwickelt, um die massenhafte Migration von Afrikanern nach Europa zu legalisieren. Ein wichtiges Thema für die Europäer dort war, wie mit der angeblichen „Xenophobie“, dem „Rassismus“ und der „Diskriminierung«“ in Europa umgegangen werden solle.

Die Argumentation von EU-Funktionären ist als geradezu abenteuerlich zu bezeichnen. So argumentiert Dimitris Avramopoulos, Kommissar für Migration, Inneres und Bürgerschaft in der Kommission Juncker: „Die Migration muss unterstützt werden, denn während die Bevölkerung in Afrika zunimmt, nimmt sie in Europa ab. Dies führt dazu, dass Europa seine demografischen Probleme mithilfe der afrikanischen Bevölkerung lösen kann.“

Wie Jouwatch berichtete, hatte sich Ungarn geweigert, die „Marrakesh Political Declaration“ zu unterschreiben. Der ungarische Außenminister Peter Szijjarto begründete die Ablehnung der Erklärung damit, dass diese die Migration als ein „notwendiges, positives Phänomen“ darstelle. „Wir denken, dass das eine unausgewogene Herangehensweise ist und missbilligen sie“, so Szijjarto. Auf der **Internetseite der Ungarischen Regierung** wurde begründet, dass angenommen werden muss, dass im Rahmen des Rabat-Prozesses“ es zu einer neuen Migrationswelle kommen werde. (SB)

<https://www.journalistenwatch.com/2018/06/16/marrakesh-political-declaration/>



EU: How to Stop Mass-migration from Africa? Bring Everyone to Europe!

by [Judith Bergman](#)
May 25, 2018 at 5:00 am

<https://www.gatestoneinstitute.org/12363/europe-africa-immigration>

Translations of this item:

[zech](#)

- While the focus on illegal migration remains, the original goal of stopping African citizens from migrating into Europe appears to have been lost entirely. Instead, the declaration pronounces African legal migration to be a positive thing, even stressing the beneficial idea of migration of certain groups, such as researchers and business people.
- No one seems to ask how draining Africa of skilled labor, such as businessmen and researchers, is going to help the continent develop and thus stem the trend of migration?
- The Hungarian government appears to be the only government that considers whether the citizens it was elected to serve would support the declaration. Other European governments appear to think that asking their electorates what they think about African migration into Europe is irrelevant.

"Migration is a priority for all of us here" [said](#) EU Commissioner for Migration, Home Affairs and Citizenship, Dimitris Avramopoulos, at the recent [Fifth Euro-African Ministerial Conference on Migration and Development](#) in Marrakesh at the beginning of May. The conference is a part of the Euro-African Ministerial Dialogue on Migration and Development (also known as the Rabat Process[\[1\]](#)).

The Euro-African Ministerial Dialogue on Migration and Development was founded in 2006 [to contain migration from Africa into Europe](#), specifically, at the time, the increase of migrants crossing the Strait of Gibraltar from Morocco into Spain and from there into the rest of Europe.



Dimitris Avramopoulos (center), the EU Commissioner for Migration, Home Affairs and Citizenship, at the Fifth Euro-African Ministerial Conference on Migration and Development in Marrakesh on May 2, 2018. (Image source: EU)

The 2006 Rabat Declaration [established](#) that the purpose of the process was to

"offer a ... response to the fundamental issue of controlling migratory flows ... the management of migration between Africa and Europe must be carried out within the context of a partnership to combat poverty and promote sustainable development and co-development".

In other words, Europe would fund development and anti-poverty measures in Africa, so that Africans would stop looking for a better future in Europe. Almost 60 European and African countries, as well as the European Commission (EC) and the Commission of the Economic Community of West African States (ECOWAS) are [involved](#) in the Rabat Process.

The founding document from 2006 also mentioned, as a [brief addendum](#):

"...this partnership will also address the migratory phenomenon from all points of view deemed relevant by the partner countries, such as making better use of the potential of legal migration and its beneficial effects on the development of countries of origin and host countries".

It did not take long for the brief addendum on legal migration to take center stage. The Second Euro-African Ministerial Conference on Migration and Development in Paris (2008) [decided](#) that "organised labour migration ... represents a source of cultural and social enrichment through the human and economic exchanges it generates" and that dialogue should be centered around the following priorities: Organizing legal migration, fighting against illegal migration and focusing on the synergies between migration and development.

"Legal migration...makes it possible for labour markets to work better in destination countries and contributes, through both remittances and the acquisition of professional skills by migrants, to the development of countries of origin. In addition, it can serve as an important deterrent to irregular migration... It is therefore advisable to promote legal migration...according to the needs and capacities of each national economy, without prejudice to other forms of legal migration, including family reunification, while respecting national competences".

At the [Third](#) Euro-African Ministerial Conference on Migration and Development in Dakar (2011), legal migration was described as representing

"...an opportunity for the economic and social development of the countries of origin and destination, and an opportunity for the migrant in terms of human development, and the acquisition of resources and skills... The partners reaffirm their wish to boost the creation of opportunities for legal migration..."

At the fourth Euro-African Ministerial Conference on Migration and Development in Rome in 2014, a [fourth "pillar"](#) was added, "promoting international protection".

At the Fifth and most recent Euro-African Ministerial Conference on Migration and Development, the participants went even further. They [declared](#):

"... the Rabat Process partners recognise the need to encourage and to strengthen the pathways to regular migration... and to promote the mobility of certain categories of travellers (in particular, businessmen and businesswomen, young professionals or researchers) between European and North, West and Central African countries".

They also [decided](#) to "Promote regular migration and mobility, especially of young people and women, between Europe and North, West and Central Africa, and within these regions... Encourage the establishment of exchange networks between vocational training institutes and employment agencies in Europe and Africa, in order to draw full benefit from the skills of young migrants...".

There are now five priorities of the Rabat Process which are, in the [words](#) of EU Commissioner Dimitris Avramopoulos,

"Address the root causes of irregular migration, better organization of the legal channels of migration and mobility, giving protection to those who need it, fight in a more effective way against the networks of traffickers... improvement of... cooperation in the field of the repatriation of illegal immigrants".

While the focus on illegal migration remains, the original goal of stopping African citizens from migrating into Europe appears to have been lost entirely. Instead, the declaration pronounces African legal migration to be a positive thing, even stressing as beneficial the idea of migration of certain groups, such as researchers and business people.

No one seems to ask how draining Africa of skilled labor, such as businessmen and researchers, is going to help the continent develop and thus stem the trend of migration?

Hungary appears to be the only European country to discover the discrepancy between the original intent of the Rabat Process and the positive view of legal migration from Africa that it advocates today. As a result, Hungary refused to sign the declaration of the Fifth Euro-African Ministerial Conference on Migration and Development. "The statement adopted in Marrakech within the framework of the Rabat Process could lead to a fresh wave of migration, and for this reason Hungary did not join the political declaration", Minister of Foreign Affairs and Trade Péter Szijjártó [said](#) on Hungarian television. "The declaration adopted at the

meeting [says] that migration is a positive process that must be encouraged, and accordingly new migration channels must be opened and migrants cannot be differentiated based on their legal status", he continued.

"According to the statement, which Hungary was alone in refusing to support, the countries of Europe are supporting the position of the African countries. And this is totally at odds with the Rabat Process that began ten years ago, the original goal of which was precisely to use European funding to realize development projects in Africa in the interests of reducing emigration.

"Based on the mandate that the Hungarian Government has received from the electorate, it is its explicit duty to put forward its anti-immigration standpoint at every opportunity".

The Hungarian government appears to be the only government that considers whether the citizens it was elected to serve would support the declaration. Other European governments appear to think that asking their electorates what they think about African migration into Europe is irrelevant. Indeed, the Rabat Process, including the latest conference in Marrakesh, has gone largely unreported in the European press and is not the subject of debate, because most Europeans will have never heard of it.

In the meantime, Europeans may have noticed that whatever their politicians were telling them about stemming African migration to the continent, migration has only grown. According to the [World Migration Report 2018](#) -- published by the International Organization for Migration (IOM):

"Since 1990, the number of African migrants living outside of the region has more than doubled, with the growth to Europe most pronounced. In 2015, most African-born migrants living outside the region were residing in Europe (9 million), Asia (4 million) and Northern America (2 million)".

[According](#) to the IOM, "The African countries with the largest number of emigrants tend to be in the north of the region... In 2015, Egypt had the largest number of people living abroad, followed by Morocco, Somalia, Sudan and Algeria".

The growing migration of Africans, however, is not limited to the north of Africa. According to a February 2018 [Pew Research Center analysis](#):

"International migration from countries in sub-Saharan Africa [has grown dramatically](#) over the past decade, including to Europe and the United States. Indeed, most years since 2010 have witnessed a rising inflow of sub-Saharan asylum applicants in Europe... In the case of Europe, the population of sub-Saharan migrants has been boosted by the influx of

nearly 1 million [asylum applicants](#) (970,000) between 2010 and 2017, according to a Pew Research Center analysis of data from [Eurostat](#), Europe's statistical agency. Sub-Saharan Africans also moved to European Union countries, Norway and Switzerland as international students and resettled refugees, through family reunification and by other means".

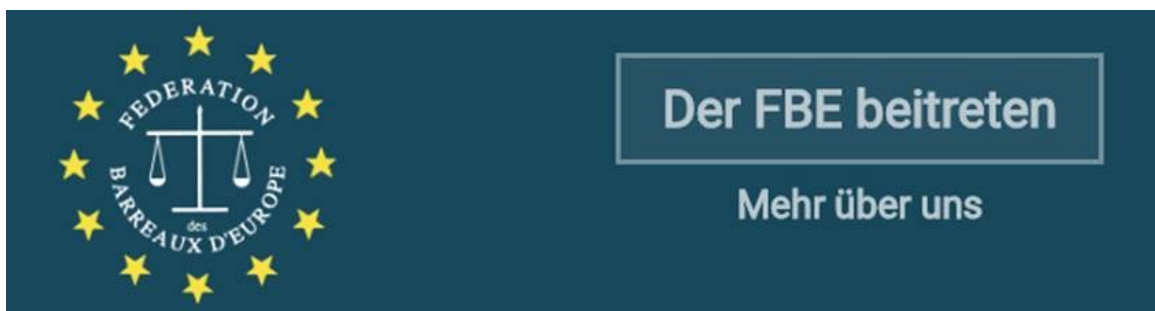
[According](#) to EU Commissioner for Migration, Home Affairs and Citizenship Dimitris Avramopoulos, the recent Euro-African conference was "Excellent... [and] Committed to strengthen our cooperation to address root causes, reduce irregular migration and enhance protection and legal channels. Europe and Africa need each other more than ever". They have already tried to do that for 12 years. It is unlikely to lead to anything but more migration.

Then again, Avramopoulos does not consider his job to stop migration. "We cannot and will never be able to stop migration", he [wrote](#) in late 2017. "At the end of the day, we all need to be ready to accept migration, mobility and diversity as the new norm and tailor our policies accordingly".

Judith Bergman is a columnist, lawyer and political analyst.

[1] There is also a [Khartoum process](#), which mirrors the Rabat Process but is meant as a platform for political cooperation among the countries along the migration route between the Horn of Africa and Europe.

<https://www.gatestoneinstitute.org/12363/europe-africa-immigration>



ERKLÄRUNG VON MARRAKESCH

7.06.2017



Der Verband Europäischer Rechtsanwaltskammern (FBE) vertritt 250 Rechtsanwaltskammern, d. h. etwa 800.000 Rechtsanwälte aus den Mitgliedsstaaten des Europarats.

Hauptzweck der Mittelmeerkommission ist die Förderung des Austauschs unter Rechtsanwälten des gesamten Mittelmeerraums. In sozialer Hinsicht verfolgt sie das Ziel, die Traditionen und Rechtspraktiken der mediterranen Gemeinschaft zusammenzutragen, in der das Recht die Grundlage des jeweiligen sozialen Projektes darstellt. Unter voller Anerkennung der Würde des Einzelnen als höchstes und unumgängliches Gut der Rechtsordnung trägt die Kommission dazu bei, Räume des Friedens und der Freiheit zu schaffen. Da Migrationsströme zu und von beiden Seiten des Mittelmeers auftreten und es in unseren Gebieten durch verschiedene geopolitische Faktoren und Konflikte zu gewaltsamer Vertreibung kommt, wodurch die todbringende, sogenannte Flüchtlingskrise ausgelöst wurde, möchte die Mittelmeerkommission anlässlich der „Assises de la Méditerranée“, die vom 9. bis zum 11. März 2017 in Marrakesch stattfanden, folgende Erklärung abgeben, die allen unabhängigen, mit der Verteidigung der Menschenrechte von Migranten befassten Rechtsanwälten als Leitfaden dienen soll. Ziel dieser Erklärung ist es, die Bedeutung der Grund- und Menschenrechte und -freiheiten sowie die rechtsstaatlichen Grundsätze im Bereich des Rechts auf Migration zu bekräftigen und alle Staaten und internationalen Rechtsanwaltsorganisationen dazu aufzurufen, folgende Rechte, Grundsätze und Pflichten zu achten:

1. Zu den Zielen der Mittelmeerkommission zählen die Verteidigung der Rechtsstaatlichkeit, der Schutz der Menschenrechte und der Grundfreiheiten sowie des Rechts auf Zugang zur Justiz.
2. Migration, ob regulär oder irregulär, stellt alle Mitgliedsstaaten der Mittelmeerkommission vor große Herausforderungen. Die damit verbundenen Fragestellungen decken ein breites Spektrum an Rechten und Gesetzen ab, einschließlich, unter anderen, der Menschenrechte und

des humanitären Rechts, des Strafrechts, des Arbeitsrechts, des Familienrechts und des Verwaltungsrechts.

3. Die Verteidigung und Gewährleistung des Zugangs zu den Rechten sowie der Achtung der Würde von Migranten, einschließlich Rechtshilfe, des Rechts auf Zugang zu Gerichten sowie Rechtsbeistand als Voraussetzungen für einen wirksamen Rechtsbehelf, sind die Pflicht jedes einzelnen Mitgliedsstaates. Dieses Recht auf Zugang zur Justiz muss unter denselben Bedingungen ausgeübt werden wie für Angehörige des jeweiligen Mitgliedsstaates. Rechtshilfe ist in allen Phasen des Verwaltungs- bzw. Gerichtsverfahrens zur Verfügung zu stellen. Die Rechtsanwaltschaft, deren Aufgabe es ist, Migranten zu schützen, hat die grundsätzliche Pflicht, die Achtung der Rechte und der Würde von Migranten zu gewährleisten.

4. Die Rechtsanwaltskammern sollten gewährleisten, dass mit der Verteidigung von Migranten befasste Rechtsanwälte eine kontinuierliche und hochwertige Weiterbildung in den Bereichen Migration und internationaler Schutz erhalten.

5. Migranten, die internationalen Schutz benötigen, wird zur Einhaltung der den Flüchtlingsstatus begründenden Genfer Konvention (1951) Zugang zu Asylverfahren gewährt.

6. Insbesondere sollte gewährleistet sein, dass jede Person, die in einen anderen Staat ausgewiesen oder rückgeführt werden soll, Zugang zu einem Rechtsanwalt, zu Verfahren und zu wirksamem Rechtsbehelf hat und dass ihre Menschenrechte geachtet werden. Kollektivausweisungen und summarische Verfahren sind nach Möglichkeit zu vermeiden.

7. Die Rechte besonders gefährdeter Gruppen wie Minderjährige, unbegleitete Minderjährige, Personen mit Behinderungen, ältere Menschen, schwangere Frauen, Alleinerziehende mit minderjährigen Kindern, Opfer von Menschenhandel, Personen mit schweren Erkrankungen oder geistigen Beeinträchtigungen sowie Opfer von Folter, Vergewaltigung bzw. schwerwiegenden Formen psychologischer, physischer oder sexueller Gewalt sind in besonderer Weise zu achten.

Unterzeichnet in Marrakesch am 11. März 2017 in der Hoffnung, dass vorliegende Erklärung und die in ihr enthaltenen Grundsätze von jenen Staaten und Organisationen, die einen entscheidenden Beitrag zu ihrer Wirkung leisten können, umgesetzt werden.

<http://www.fbe.org/erklarung-von-marrakesch/>

